

Name: \_\_\_\_\_

## Eine Auslegung von Exodus 3

Ex 3 erzählt von einer göttlichen Offenbarung. Mose wird von einer Erscheinung angelockt (VV 2f.), die es in der empirischen Welt nicht geben kann; denn ein Dornbusch, der brennt, ist nach aller Erfahrung danach verbrannt. Das Paradox eines brennenden und doch nicht verbrennenden Busches steht für die Aufhebung der Zeit. Eine weitere „Ungewöhnlichkeit“ tritt hinzu:

- 5 Der Ort, an dem Mose steht und den brennenden Busch sieht, wird durch das Geschehen zu „heiligem Boden“, zu einem Ort, der von der üblichen Welt abgegrenzt ist. Beides ist der Erfahrbarkeit des Menschen entzogen. Was hier geschieht, ist ganz und gar außerordentlich: Gott offenbart sich Mose, aber er lässt sich nicht sehen. Gott ist da, aber er entzieht sich der menschlichen Anschauung; noch dazu verhüllt Mose aus Furcht sein Gesicht (V 6).
- 10 Es ist dieser andersartige Gott, der die Beziehung zu den Menschen sucht: Er spricht Mose an und lässt sich von Mose ansprechen (V 4); der Gott der Bibel ist kein abstraktes Prinzip. Er gibt sich Mose als der Gott der Väter zu erkennen (VV 6, 13, 14), dessen Absicht es ist, sein Volk Israel aus dem Sklavenhaus Ägypten zu führen (VV 10, 12). D. h.: Der Gott Israels widerspricht der Unterdrückung, denn er will die Freiheit, anders formuliert: das Heil seiner Geschöpfe.
- 15 Noch in einer anderen Hinsicht lernt Mose die Andersartigkeit Gottes kennen. Üblicherweise geben wir Menschen den Dingen einen Namen, um sie für uns identifizierbar zu machen. Mose fragt Gott nach seinem Namen. Aber auch auf diese Weise lässt sich Gott nicht identifizieren. Die Antwort Gottes, aus der sich das Tetragramm JHWH ableitet, übersetzt der jüdische Denker Martin Buber so: „Ich werde dasein, als der ich dasein werde.“ Damit wird deutlich: JHWH ist
- 20 kein eigentlicher Name, sondern vielmehr die Zusage Gottes, in seiner Schöpfung gegenwärtig, da zu sein. Um den Gottesnamen nicht leichtfertig auszusprechen, wird in der jüdischen Tradition das Tetragramm durch „Adonaj“, d. h. „mein Herr“, ersetzt.

In der biblischen Tradition ist Gott also kein jenseitiger, weltabgewandter Gott. Vielmehr ist er ein den Menschen naher Gott – und bleibt doch der ganz andere, sich entziehende Gott. Zugespielt formuliert: Gott ist die offenbare Verborgenheit, die da ist als verborgene Gegenwart. Die Unbegreiflichkeit Gottes ist kein – auflösbares – Rätsel, sondern bleibt das – unauflösbare – Geheimnis des Glaubens.

*Thomas Menges*

## Aufgaben:

1. Lies in der Bibel den Abschnitt Apg 17, 16-34. Fasse die Aussagen des Paulus (Verse 22-31) in vier Thesen (jeweils nur ein Satz) zusammen.
2. Vergleiche nun die von Dir erarbeiteten Thesen mit der *Auslegung von Exodus 3* von Thomas Menges. Benenne Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
3. In biblischen Texten wird das Tetragramm „J H W H“ oft durch „Herr“ ersetzt. Erläutere, welche Auswirkungen dies möglicherweise auf das Gottesverständnis haben könnte. Formuliere zwei alternative „Übersetzungen“ und begründe Deine Vorschläge.
4. In Vers Apg 17, 27 heißt es: „Sie [die Menschen] sollten Gott suchen, ob sie ihn ertasten und finden könnten; denn keinem von uns ist er fern.“ Verfasse – im Anschluss an Paulus – eine kurze Rede, mit der Du zeitgenössische Menschen von der Gegenwart Gottes überzeugen könntest.

*Alle vier Aufgaben werden gleich gewichtet.*